



Techno-Thriller, erster Versuch...

Ich versuche mich gerade daran, ein erstes Buch auf die Beine zu bringen. Die Idee ist festgehalten und der Plot ist geschrieben. Grob soll es in dem Buch um folgendes gehen: Die männliche Hauptfigur beschließt, nach dem Abitur als Offizier zur Bundeswehr zu gehen. Nach seinem Studium und Ausbildung zum Fallschirmjäger geht er in eine PR-Einheit (Personnel Recovery - Personenrückführung). In seinem ersten Auslandseinsatz wird ein Hubschrauber bei einer Standard Truppentransportmission abgeschossen, die 24 jährige Pilotin ist die Einzige, die überlebt. Nachdem die Nachrichtenabteilung durch einen einheimischen Informanten einen Hinweis erhält, wird die Hauptfigur mit seinem Trupp auf die Suchmission geschickt. In einem Bergdorf werden sie in einen Hinterhalt gelockt und der Trupp wird aufgerieben, die Hauptfigur kann verletzt als einziger entkommen. Seine Funkausrüstung ist zerstört und nun ist er alleine in feindlichen Gebiet...

Hier ist mein erster Versuch des ersten Kapitels, in dem die Hauptfigur und die Situation vorgestellt werden soll. Ich freue mich über positive und negative Kritik.

Es war einer dieser kalten grauen Tage im Februar, die man am liebsten nur zu Hause im warmen Bett, oder mit einer Tasse heißen Tee vor dem Fernseher verbringt. Doch egal was, Paul hätte heute wahrscheinlich alles lieber gemacht, als im Nieselregen vor dem Haus seiner Eltern zu stehen. Er klingelte. Seine Mutter wirkte überrascht, als sie öffnete, aber doch auf eine positive Weise. „Hey“ sagte Paul. „Was machst du denn hier?“ fragte seine Mutter. Ja, was machte er eigentlich hier?

Als Paul 18 war und kurz davor, die Schule mit seinem Abitur zu beenden, hatte er eine Entscheidung treffen müssen. Vor ihm hatte ein 650 Seiten umfassender Studienführer gelegen, der präzise alle Möglichkeiten abhandelte, die sich ihm boten. Fündig geworden war er auf Seite 517. Offizier bei der Bundeswehr, Unterpunkt Truppendienst. Bis heute hatte er den verwirrten, empörten und fast verstörten Blick seiner Mutter nicht vergessen. „Was willst du denn mit einem Job, der bedeutet auf sich schießen zu lassen? Nun ja, „es gibt viele Vorteile und es gibt viele Nachteile“, so hatte man es ihm damals bei der Karriereberatung gesagt. Vorteile sind wohl das sichere Einkommen, die kostenlose medizinische Versorgung und dass man bereits während des vierjährigen Studiums sein Gehalt, oder besser gesagt seinen Sold, bezieht. Die Nachteile sind ebenso offensichtlich. Paul zumindest kannte keinen anderen Beruf, der das Risiko in sich birgt, auf einer Patrouille von feindlichen Kräften erschossen zu werden, oder durch improvisierte Sprengsätze, sogenannte IEDs, seine Beine zu verlieren. Das er in einen Auslandseinsatz kommen würde, war Paul, mittlerweile Oberleutnant Anders, klar gewesen, als er sich für 13 Jahre bei der Bundeswehr verpflichtet hatte. „Alle 2-3 Jahre für 3-6 Monate“ hieß es damals.

Es war ihm schwer gefallen seine Eltern zu überzeugen, aber er hatte seinen Entschluss gefasst. Ab und an hatte er sich sogar schuldig gefühlt, denn wenn er tatsächlich im Einsatz sterben würde, müssten seine Eltern diesen Verlust tragen, nicht er. Doch egal wie schwer es damals gewesen war, heute würde es schwerer werden. Er hatte es bis zum letzten Moment heraus gezögert, aber mittlerweile war es nur noch ein Monat und früher oder später würde er es ihnen sagen müssen.

„Mama, Papa“, begann er, nach dem sie sich auf den Sofa im Wohnzimmer niedergelassen hatten. Es war eine solche gemütliche, vertraute, entspannte Atmosphäre, aber er sah seinen Eltern an, dass sie ahnten, was jetzt kommt. „Meine Einheit wird ab März für 4 Monate nach Afghanistan verlegt“. Es würde sein erster Auslandseinsatz werden. Nachdem er sich vor 7 Jahren verpflichtet hatte, hatte er zunächst seine



Techno-Thriller, erster Versuch...

Allgemeine Grundausbildung durchlaufen, mit der anschließenden Spezialisierung zum Fallschirmjäger. Paul hatte gelernt, wie man eine Waffe blind auseinander nimmt und wieder zusammensetzt, wie man in 400 Metern Höhe aus einem Flugzeug springt, wie man sich durch feindliches Gebiet durchschlägt und wie man andere Menschen tötet.

Sein darauffolgendes BWL Studium an der Bundeswehr Universität in München hatte er nach vier Jahren ohne größere Probleme mit einem Master abgeschlossen. Seine erste Verwendung war in der Luftlandebrigade 26, der sogenannten Saarlandbrigade gewesen. Fasziniert von der Kameradschaft und streng nach dem Motto „Niemand wird zurückgelassen“, hatte er sich um eine Verwendung in einem Personnel Recovery Team beworben. Im Einsatz würde seine Aufgabe sein, Soldaten, die außerhalb des Camps auf sich allein gestellt sind, sanitätsdienstlich zu versorgen und so schnell wie möglich ins Lager zurück zu bringen.

Sein Vater antwortete als erstes. „So, so, Afghanistan. Na ja, man hat dich ja dafür ausgebildet“, sagte er etwas resigniert. „Du schaffst das schon“ bekräftigte ihn seine Mutter, auch wenn Paul ihr ansehen konnte, dass sie alles andere als glücklich über die Nachricht war. „Ruf regelmäßig an und komm heil nach Hause!“. Immerhin die Statistik hatte Paul auf seiner Seite, 99.64% aller deutschen Soldaten waren in Afghanistan unverletzt geblieben. Seine Mutter fragte ihn noch einmal, ob er sich sicher ist, dass es das Richtige für ihn ist, aber er hatte bestimmt nicht die Absicht, jetzt auszusteigen. Mit dem Versprechen, noch mal vorbeizukommen, bevor er ins Ausland geht, verabschiedete er sich nach einer Stunde in den kühlen Abend. Es hatte aufgehört zu regnen und die Luft war erfüllt von dem wunderbaren Duft des kommenden Frühlings. Geschafft, dachte sich Paul.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!